

Schluss mit Aktenbergen: Koloskopie-Dokumentation jetzt online

Viel mühsame Papierarbeit können sich Bayerns Ärzte künftig bei dem Ausfüllen der Dokumentationsbögen für die präventive Koloskopie sparen. Denn ab sofort ist es möglich, die Bögen mit einigen Mausklicks im Extranet der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns unter www.kvb.de zu bearbeiten.

Bestandteil der neuen Richtlinien für die Früherkennung von Darmkrebs, die seit 1. Oktober 2002 gültig sind, ist auch eine genaue Dokumentation der Untersuchungsergebnisse. Diese können in Bayern künftig online eingegeben und auch ausgewertet werden. „Im Gesundheitswesen gewinnt das Internet immer mehr an Bedeutung. Wir wollen bei dieser Entwicklung an der Spitze mit dabei sein. Deshalb haben wir eine solche Pionierarbeit in Angriff genommen und konnten sie nach wenigen Monaten erfolgreich abschließen“, so Dr. Axel Munte, Vorsitzender des Vorstandes der KVB.

In der bis zum 30. Juni 2003 laufenden Übergangsphase können alle teilnehmenden Ärzte das System ausführlich testen. Anschließend entscheiden sie, ob sie künftig nur noch elektronisch oder in Papierform die Dokumentation bearbeiten. Als besonderen Anreiz gibt es für jeden über das Internet gesandten Bogen eine Prämie von zwei Euro. „Wir hoffen, dass wir so auch all jene Kolleginnen und Kollegen für das Thema interessieren können, die den neuen Technologien bislang eher skeptisch gegenüberstehen“, erklärte Dr. Munte.

Für die Ärzte bietet das System zahlreiche Vorteile: Der Versand der Unterlagen auf dem Postweg entfällt, die Bedienung ist intuitiv verständlich und dank automatischer Hilfetexte behält man beim Ausfüllen der Bögen leicht den Überblick.

eul

Aus Sicherheitsgründen zu besetzende Vertragsarztsitze in Bayern

KVB-Bezirksstelle Mittelfranken

Hausärzte
Praxisübernahmen

Information erhalten Sie bei der KVB-Bezirksstelle Mittelfranken, Bärbel Gresens, Vogelsgarten 6, 90402 Nürnberg, Telefon 0911 94667-321

KVB-Bezirksstelle Oberfranken Planungsbereich Kreisregion Bamberg

1 Kinder- und Jugendpsychiater
zur Gründung Gemeinschaftspraxis:
baldmöglichst

Bewerbungen bitte an die Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses Ärzte Oberfranken bei der KVB-Bezirksstelle Oberfranken, Angela Stütz, Brandenburger Straße 4, 95448 Bayreuth, Telefon 0921 292-229

Diagnose- und Therapiemöglichkeiten von Rückenschmerzen

Zum Titelthema von Privatdozent Dr. Bernd Kladny und Professor Dr. Horst Hirschfelder in Heft 4/2003, Seite 172 ff.

In dem Artikel über Rückenschmerzen ist Chirotherapie nur als „ersatzweise, ergänzende“ Methode erwähnt. Ich erlaube mir, die fundamentale Bedeutung der Chirotherapie zu vertreten und zu „ergänzen“.

Hippokrates' Schule lehrte und behandelte jahrhundertlang als die Ursache dieser „herumfließenden“ schmerzhaften häufigsten Leiden die funktionellen Störungen der Wirbelgelenke, ihrer Verschiebungen, oft als „Hexenschuss“ auftretenden Verklebungen, Blockierungen und deren ursächlich wirkende Behandlung durch Chirotherapie („Chiropraktik“).

Galen (103 bis 201 n. Chr.), Sportarzt der Gladiatoren, beschreibt genau die verengten „Nervenfenster“ der Wirbel, die Abhängigkeit der Gelenke von den Nerven. Er mahnt den Arzt: „Es ist dringend nötig, dass du die Wirbelsegmente sorgfältig beobachtest, ihre Fehlstellung, in welchem Wirbel die Ursache des Übels steckt. Wenn du dies gut beherrscht, wirst nicht die leidenden Teile – Gelenke, Organe, ‘Carpaltunnelsyndrom’ (!)

behandeln und das Rückgrat (6./7. Halswirbel!) vernachlässigen, dich nicht an die leidenden Teile, sondern an das Rückgrat machen, von wo aus du die Krankheit mit Erfolg behandelst.

In der Wiederentdeckung dieser „Manuellen Medizin“, „Chirotherapie“ als ärztlicher Zusatztitel, ist diese 4. Säule (neben Innerer Medizin, Chirurgie, Psychotherapie) des Hippokrates wieder voll wissenschaftlich etabliert.

Dr. Martin Schönberger, Allgemeinarzt,
83071 Stephanskirchen

Sich der Verantwortung stellen

Zum Leserbrief von Dr. Klaus Pillhatsch in Heft 3/2003, Seite 148, zum Spendenaufruf in Heft 2/2003, Seite 71

Wenn Dr. Pillhatsch (Psychiater, Psychotherapie) den Spendenaufruf für den Entschädigungsfonds der Zwangsarbeiterstiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ als

„Abzockungsversuch“ diskreditiert, kann ich nicht schweigen. Auch wenn die Wut eines Angehörigen, der unrechtmäßig vertrieben wurde, verständlich ist, darf sie den Blick für die Leiden der ZwangsarbeiterInnen nicht verstellen. Es gibt keine kollektive Schuld des deutschen Volkes für die nationalsozialistischen Verbrechen – auch wenn es eine Vielzahl individuell Schuldiger gab und gibt, deren Schuld nie gesühnt wurde. Und es gibt eine neue, zweite Schuld derjenigen Nachgeborenen, die das Leid der Opfer einer gnadenlosen Vernichtungsmaschinerie im Namen ihrer Vorfahren leugnen und sich der Trauer um deren (oft nicht sichtbaren) Verletzungen verweigern. Dem widerspricht nicht die ebenso notwendige Trauer um die Opfer der Vertreibung und des Bombenkriegs. Nach mehr als fünf Jahrzehnten gilt für viele Zeitzeugen, deren Kinder und Enkel noch immer, was die Mitscherlichs als „Unfähigkeit zu trauern“ bezeichnet und erklärt haben. Der Leserbrief ist ein Beispiel hierfür.

Dipl.-Psych. Jürgen Thorwart, Psychotherapie,
Psychoanalyse, 82223 Eichenau

Zu Leserbriefen – Leserbriefe sind uns willkommen. Sie geben die Meinung des Briefschreibers wieder und nicht die der Redaktion. Leider sind die Veröffentlichungsmöglichkeiten begrenzt, sodass die Redaktion eine Auswahl treffen und auch kürzen muss. – Leserbriefe sollten sich auf einen veröffentlichten Beitrag in einem der vorhergegangenen Hefte beziehen.

Leserforum